

Persönlichkeitsentwicklung durch Portfolio im Lehramtsstudium

Dr.ⁱⁿ Stephanie Spanu, TU Dortmund

Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft Erzieher:innenausbildung NRW e.V.

08.09.2022

Was Sie erwarten dürfen

- Reflexivität und Persönlichkeitsentwicklung –Theoretische Vergewisserungen (ganz kurz!)
- Portfolio im Lehramtsstudium Sozialpädagogik, berufliche Fachrichtung (noch kürzer!)
- Dokumentenanalyse: „Mein Brief an Frau Spanu“ und was erkennbar ist (etwas länger!)
- Fazit und Diskussion

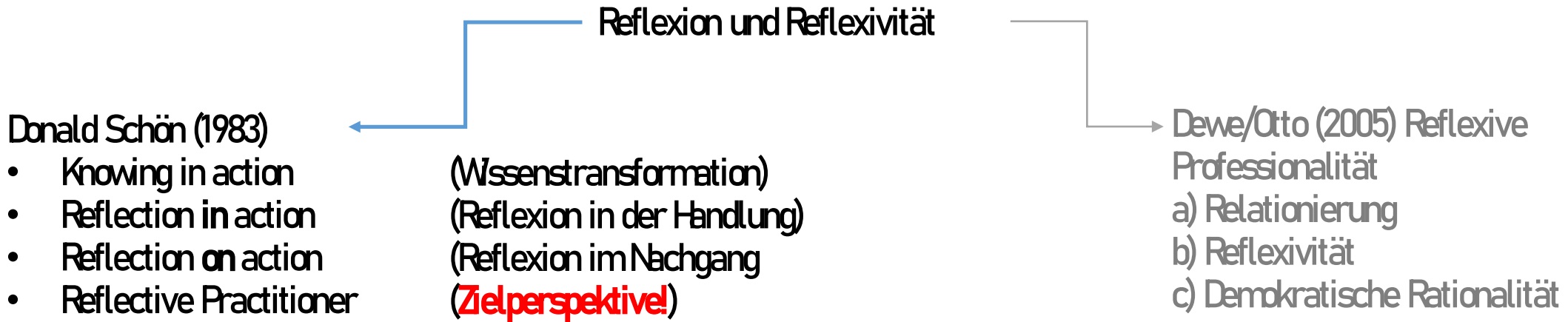
Reflexivität und Persönlichkeitsentwicklung –Theoretische Vergewisserungen?!

„Die Legitimation dessen, was wir versuchen, liegt in einer Einheit von Theorie und Praxis, die weder an den freischwebenden Gedanken sich verliert, noch in die befangene Betriebsamkeit abgleitet.“
(Theodor W. Adorno 1990:493)

Wir sind also im Spannungsverhältnis von „Wolkenkuckucksheim“ und operativer Hektik.

Reflexion als Gestaltungsprinzip und Reflexivität als Zielperspektive professionellen Handelns

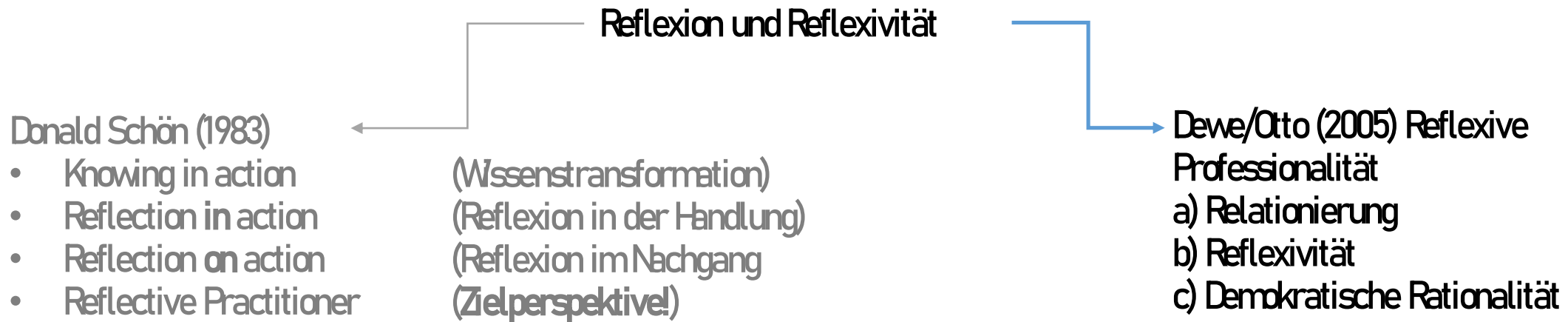
Reflexivität und Persönlichkeitsentwicklung –Theoretische Vergewisserungen?!



Reflexion benötigt Anlässe (Fraefel, 2017:61), die subjektiv relevant sind oder einer äußeren Intervention bedarf (Leonhard/Abels, 2017:52)

Reflexion nicht als Selbstzweck, sondern als „Mittel zur (Auf-)Klärung und Verarbeitung[...]zur Orientierung [...] und der Begründung und Legitimation [...] sowie der Erweiterung eigener Perspektiven und der Gewinnung veränderter Sichtweisen und neuer Handlungssicherheit (Häcker, 2017:27)

Reflexivität und Persönlichkeitsentwicklung – Theoretische Vergewisserungen?!



Zu a) **Reflexives Wissenschaftswissen** und **situative/sozialkontextbezogene Angemessenheit** sind gleichwertig (in Relationierung zueinander mit dem Zwang zum Wissen/nicht-Wissen).

Zu b) Soziale Arbeit als **Reflexionswissenschaft** (mit doppeltem Mandat) führt zu reflexiver Professionalität.

Zu c) Stetige **Rückbindung** professioneller Praxis an die Rechte und Interessen der Adressat*innen (bzw. in diesem Kontext an die Schüler*innen) führt zu **Partizipation und Selbstwirksamkeit zur Etablierung struktureller Teilhaberechte**.

Ziel: **Professionswissen**: Zwischen Handlungswissen und Wissenschaftswissen das Uplanbare planen.

Portfolio im Lehramtsstudium Sozialpädagogik, berufliche Fachrichtung

BA Modul 2: Grundlagen der Fachdidaktik

Bachelor-Studiengang BK: Sozialpädagogik

Turnus Im WS und SS	Dauer 2 Semester	Studien- abschnitt 3./4. Semester	Leistungspunkte 10	Aufwand 300 Std.
------------------------	---------------------	---	-----------------------	---------------------

1 Modulstruktur

Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	Leistungspunkte	SWS
1	Einführung in die Portfolioarbeit zum Bereich Diagnose und individuelle Förderung	S	2	1
2	Geschichte/Grundlagen der Fachdidaktik	V	2	2
3	Diagnose und individuelle Förderung an Fachschulen für Sozialpädagogik	S	2	2

Verortung
in der Studienordnung



Dokumentenanalyse: „Mein Brief an Frau Spanu“ und was erkennbar ist

Inferenzen: Wirklichkeitskonstruktionen zwischen Erlebtem und Geschriebenem:
Welche Deutungsmuster sind dabei erkennbar?

Wer?

30 Studierende im 2./3. Semester Lehramtsstudium Berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik
Alle bislang ausschließlich in **digitalen Formaten** Universität erlebt

Aufgabe in der vorletzten Seminarsitzung:

„Brief an Frau Spanu“. Was auch immer Sie rund um dieses Seminar bewegt hat:
Schreiben Sie mir.

Was?

27 Briefe, die unterschiedliche Facetten des Gelernten und Erlebten darstellen.

Dokumentenanalyse: „Mein Brief an Frau Spanu“ und was erkennbar ist

Kategorien:

- **Wissenserwerb**
- Atmosphäre im Seminar
- **Feedback Seminarleitung**
- Berufswahlmotiv
- Rahmenbedingungen Studium
- Private Lebenssituation

Dokumentenanalyse: „Mein Brief an Frau Spanu“ und was erkennbar ist

Kategorie:	Zitat	Schlussfolgerung
Wissenserwerb	MS: „Durch Ihr Seminar konnte man über das Thema, wieso man Lehrkraft werden möchte, nachdenken . Das wurde ich tatsächlich in keinem anderen Seminar gefragt.“	Denken über eigene Motive als Wissensbestand. -> <i>Reflective Practitioner (Schön)</i>
	SW: „Am Portfolio-Seminar gefällt mir gut, dass wir uns so kreativ mit den Aufgaben auseinandersetzen können. Außerdem gefällt es mir, dass das Seminar die Möglichkeit gibt, auch über Themen zu diskutieren, die ansonsten eher weniger Platz im Studium finden, z.B. die Reflexion zu Berufswahlmotiven , die Kompetenzen einer Lehrkraft oder das Thema Nachhaltigkeit . Ich finde es schade, dass diese Themen im Studienverlauf nicht regelmäßig Beachtung finden.“	Unterrepräsentierte Themen im Lehramtsstudium, die als wichtig markiert werden. Relevant für das „Werdenwollen“. -> <i>Reflexion als Mittel zur Aufklärung (Häcker)</i> Bedarf hoch.

Dokumentenanalyse: „Mein Brief an Frau Spanu“ und was erkennbar ist

Kategorie:	Zitat	Schlussfolgerung
Feedback Seminarleitung	LK: „Was aber später relevant für sie [SuS] sein wird, ist meine Haltung . Denn die entscheidet, ob meine Schüler*innen „ bock darauf haben “ etwas zu lernen oder ob sie Sorgen, Ängste oder Langeweile während meines Unterrichts verspüren. Und damit gelingt mir die nächste Überleitung... und zwar zu Ihnen als Lehrperson. Ich fand es super bei Ihnen und komme gerne wieder in eines Ihrer Seminare... denn ich mag Ihre Haltung! “	Haltung von Lehrenden werden zentral gesetzt (Vorbildfunktion?) Übertragung ans BK, in der die Wichtigkeit der Persönlichkeit deutlich wird. -> <i>Situativ/sozialkontextbezogen und Rückbindung in Lehramtspraxis (Dewe/Otto)</i>
	PK: „Sie bringen selbst so viel Authentizität mit ins Seminar, dass alles so echt wirkt und ich nicht das Gefühl empfinde mich verstellen zu müssen . Jeder oder jede kann das sagen, was er oder sie gerade denkt und es gibt kein richtig oder falsch (In einem Leistungssystem, wie das der Uni ganz schön erstaunlich). Vielen Dank, Frau Spanu, dass Sie diesen spannenden Weg der Reflexion mit uns gehen und dass Sie so sind wie Sie sind!“	Authentizität als Schlüssel für Beziehungsgestaltung. Ambiguität und Empowerment. -> <i>Demokratische Rationalität (Dewe/Otto)</i>

Fazit

- Reflexion braucht Anlass, der durch Lehrpersonen intendiert werden *kann*
- Der Lehrperson kommt damit eine zentrale Aufgabe zu, ohne dabei im Mittelpunkt zu stehen, denn es braucht:
 - Eine offene, angstfreie Lernatmosphäre
 - Erzeugung von Dissonanz (Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion von bisherigen Wissensbeständen, vgl. Reich 2012)
 - Anregende Aufgabenstellungen, jenseits von Standardleistungen
 - Erwartungsoffenheit und Fehlerkultur
 - Eine Haltung, die durch Positionierung geprägt ist und nicht durch Leistungsparameter
 - Theoretische Fundierung in Kombination mit biografischer Distanz (Grasshoff/Schweppe 2009)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Für Rückfragen können Sie mich gerne kontaktieren unter:
Stephanie.spanu@tu-dortmund.de

Literatur

- Adorno, Theodor W. (1990): Zur gegenwärtigen Stellung der empirischen Sozialforschung in Deutschland. In ders., *Gesammelte Schriften* 8 (3. Auflage) (S. 500-531). Frankfurt: Suhrkamp.
- Blankertz, H. (Hrsg.) (1986): *Lernen und Kompetenzentwicklung in der Sekundarstufe II. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung Kollegstufe NW (Teil 1 und 2)*. — Soest.
- Dewe, Bernd (2009): Reflexive Professionalität: Maßgabe für Wissenstransfer und Theorie-Praxis-Relationierung im Studium der Sozialarbeit S. 47-64, in: Riegler, Anna; Hojnk, Sylvia; Posch, Klaus (2009): *Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft. Vermittlungsmöglichkeiten in der Fachhochschulausbildung*. Wiesbaden: VS Springer
- Dewe B., Otto HU. (2012) Reflexive Sozialpädagogik. In: Thole W. (eds) *Grundriss Soziale Arbeit*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94311-4_8
- Hattie, John (2014): *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen*. Herausgegeben von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider
- Häcker, Thomas: Grundlagen und Implikationen der Forderung nach Förderung von Reflexivität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, in: Constanze Berndt, Thomas Häcker, Tobias Leonhard (Hrsg.) (2017): *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen - Zugänge - Perspektiven*, Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 21-45.
- Hoffmann, Nicole (2018): *Dokumentenanalyse in der Bildungs- und Sozialforschung: Überblick und Einführung*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Laux, A. & Schaarschmidt, U. (2007). Die Potsdamer Lehrerstudie. Handlungsoptionen für die Schulleitung. *Schulmanagement*, 4, 8-13. Schaarschmidt IEGL
- Leonhard, Tobias; Abels, Simone: Der „reflective practitioner“. Leitfigur oder Kategorienfehler einer reflexiven Lehrerbildung? in: Constanze Berndt, Thomas Häcker, Tobias Leonhard. (Hrsg.) (2017): *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen - Zugänge - Perspektiven*, Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 46-55.
- Schön, Donald Alan (1983): *The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action*. New York: Basic Books.
- Zoyke, A. (2012): *Individuelle Förderung zur Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung. Eine designbasierte Fallstudie in der beruflichen Rehabilitation*. Paderborn: Eusl